



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 93.

Hirschberg, Dienstag, den 20. April 1886.

7. Jahrg.

† Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

Wiederholte Erfahrungen haben dargethan, welche bedenklichen Folgen Arbeitseinstellungen für Staat und Gesellschaft haben können. Denselben vorzubeugen, ist eine Verfügung des Ministers des Innern vom 11. April d. J. bestimmt, welche die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden auf dieses Gebiet lenkt und ihnen bestimmte Handhaben für die Behandlung der ihnen hierbei erwachsenden Aufgaben giebt. Danach sollen die Polizeibehörden sich zwar der gesetzlich bestehenden Coalitionsfreiheit gegenüber jeder Maßregel sorgfältig enthalten, welche als eine Parteimahme für die Arbeitgeber gegen die Arbeitnehmer oder umgekehrt erscheinen könnte, auf der anderen Seite aber zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung streng darüber wachen, daß der Lohnkampf ausschließlich auf friedlichem Wege und mit gesetzlichen Waffen zum Austrage gelangt. Jedem von der einen oder der anderen Seite ausgehenden Versuche, anlässlich der auf dem Gebiete der Lohnbewegung entstehenden Streitigkeiten den legalen Boden zu verlassen, soll daher nachdrücklich und mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten werden.

Von den strafrechtlich zu verfolgenden Vergehen abgesehen, gehören zu den Ausschreitungen, welche den Charakter widerrechtlicher Gewaltthaten an sich tragen, namentlich die Versuche, einheimische oder auswärtige Arbeiter daran zu hindern, als Ersatz in die entstandenen Lücken einzutreten; ferner namentlich die Agitation auf den Bahnhöfen, sowie die Verhöhnungen und Belästigungen der weiter arbeitenden Arbeiter. In allen solchen Fällen sollen die Polizeiorgane dem betroffenen Theile Schutz und Beistand gewähren.

Ganz besonderer Ueberwachung sollen indeß diejenigen Arbeitseinstellungen unterworfen werden, welche durch die socialdemokratische Agitation angezettelt sind oder auch nur in ihrem weiteren Fortgange der Leitung derselben verfallen, die somit ihren wirtschaftlichen Charakter abstreifen und einen revolutionären annehmen. „In dem Augenblicke — heißt es in der ministeriellen Verfügung —, wo durch Thatsachen jene den Umsturzbestrebungen dienende Tendenz bei einer Arbeitseinstellung zu Tage tritt, wird auch die Nothwendigkeit gegeben sein, gegen die mit ihr zusammenhängenden öffentlichen Kundgebungen auf dem Gebiete der Presse, sowie des Vereins- und Versammlungswesens die Vorschriften des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 mit derselben Strenge in Anwendung zu bringen, wie gegen jene Bestrebungen überhaupt. Insbesondere wird nach Befinden der Umstände in denjenigen Bezirken, innerhalb deren die im § 28 des oben angeführten Gesetzes vorgesehenen außerordentlichen Maßregeln in Wirksamkeit gesetzt sind, von letzteren auch gegen Führer von Streikbewegungen Gebrauch zu machen sein, sobald die Behörde die begründete Ueberzeugung gewinnt, daß von diesen Personen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist.“

Zum Schluß der Verfügung wird auf das Recht und die Pflicht des Verwaltungschefs des betreffenden Bezirks hingewiesen, im Falle eines durch Arbeitseinstellungen veranlaßten Auftrages sofort bei dem obersten Militärbefehlshaber die Erklärung des Belagerungszustandes in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. Juni 1851 zu beantragen.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April. Se. Maj. der Kaiser verließ während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. Am heutigen Vormittag ließ der Kaiser vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts v. Albedyll. Um 1 Uhr empfingen die Kaiserlichen Majestäten den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Altenburg, welche sich vor ihrer Abreise von Berlin verabschiedeten, und unternahm hierauf der Kaiser eine Spazierfahrt. — Nach der Rückkehr von derselben ertheilte derselbe dem am Abend zuvor aus Petersburg hier eingetroffenen Kaiserlich deutschen Botschafter daselbst, General der Infanterie und General-Adjutant v. Schweinitz eine Audienz. — Ebenso hatte der Kaiser am Vormittag auch noch den General-Quartiermeister der Armee General-Lieutenant Graf v. Waldersee empfangen.

—* Se. K. u. K. H. der Kronprinz befindet sich nach Abnahme des Fiebers und bei dem bisher günstigen Verlaufe der Masern recht befriedigend.

—* Der Bundesrath genehmigte am Donnerstag die beiden Gesekentwürfe wegen Erhöhung der Militärpensionen und der Beamtenpensionen, sowie den Gesekentwurf über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten. Die Abstimmung über den vom Reichstage abgeänderten Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers wurde ausgesetzt.

Geschichtliche Erinnerungen.

20. April 571 Mohammed geb. — 1652 Oliver Cromwell Dictator. — 1814 Napoleon I. verläßt Fontainebleau zur Reise nach Elba.

Das Fegfeuer in Frappes Wigwam.

Von Balbain Müllhausen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
III.

„Sie trauert also noch immer um ihren Gatten?“ fragte Mark gespannt, und seine Blicke suchten Kitty, welche mit dem Halbindianer ein von ihrer Seite mit dem Mithwillen eines ungezogenen Kindes geführtes Gespräch angeknüpft hatte.

„Um ihn allein, und obwohl nur ein brauner Wilder, verdiente er doch im vollsten Maße das treue Angehen, welches sie ihm bewahrt,“ erklärte Vilandrie, und zum Erzählen sich anschickend, preßte er mit dem kleinen Finger die aus der Pfeife quellende weiße Asche nieder. „Sacré Tonnerre! Seiner Schlaubeit standen kaltblütige Unerschrockenheit und unerhörte Gewandtheit zur Seite, und gewissenhaft war er, daß ein Missionar von ihm hätte lernen können. Da mag sie freilich um ihn trauern, wenn auch auf ihre eigene Art; das aber nach Herzenslust zu besorgen, ist sie eben im Begriff. Sie bemerkten die beiden Bäume auf dem Stromesufer? Gut. Bismlich in der Mitte zwischen denselben befindet sich eine kleine Geröllpyramide. Das ist das Grab ihres Mannes. Dorthin geht sie von Zeit zu Zeit des Nachts, um auf dem obersten Stein zu sitzen und ihre Klagerufe über das breite Strombett hinzuschreien. Sie werden's noch hören. Die Eingeborenen trauern nämlich nicht wie andere Menschenkinder. Es ist, als ob der Gram, wenn er aufrichtig gemeint ist, sich in ihnen anhäuft zum Ueberfließen. Dann gehen sie an einen einsamen Ort, um

zu heulen, zu klagen und zu weinen, und wunderbar ist, wie sie darnach beruhigt und getröstet heimkehren. Die Zuneigung zu den Verstorbenen betrachten sie wie ein Art Kapital, für welches sie in bestimmten Zwischenräumen die fälligen Zinsen abtragen. Doch zu dem Mann der alten Nekoma. Ich kannte ihn genau. Zur Zeit seiner letzten Stunde weilte ich in den Rocky Mountains. War ich zur Hand, möch's vielleicht anders gekommen sein. Bei Gott, es lag keine Gerechtigkeit des Himmels drin, daß er wie ein unvernünftiges Thier enden mußte und durch die Hand eines niederträchtigen Schurken obenein. Denn hören Sie: Es war einige Jahre nach der Entdeckung des Goldes und viele Karavaneen hatten die Ebenen noch nicht gekreuzt, als Kagala-gia-ke — so hieß nämlich Nekoma's Ehepartner — drüben im Schatten des einen Baumes sein Zelt aufschlug. Bei ihm befanden sich Weib und Kind. Er war gekommen, um Büffel zu schießen und seinen Wintervorrath an Fleisch zwischen Rauch und Sonne zu hören. Im Besitz von guten Pferden kostete es ihn keine große Mühe, mehr Thiere niederzurennen, als zu seinem eigenen Bedarf erforderlich. Da aber den Emigranten, wenn sie bis hierher gelangt waren, im Allgemeinen ein gut Stück frisches Fleisch fremd geworden, so hießen sie willkommen, wenn Kagala-gia-ke der einen oder der anderen Karavane eine Strecke vorausritt und nicht allzuweit von der Straße 'nen jungen Bisonstier oder 'ne fette Kuh für sie bereit hielt. Für das Fleisch zahlte man ihm 'ne Kleinigkeit an Decken, Kaffee, Zucker und sonstigen Dingen, wie sie im Einklange mit dem indianischen

Geschmack, und Kagala-gia-ke stand sich nach seinen Begriffen nicht schlecht dabei.

„Zwei Sommer hatte er in dieser Weise gewirthschaftet — die Winter verbrachte er nämlich bei seinem Stamm — als er eines Abends nach mehrtägiger Abwesenheit wohlgenüth zu den Seinigen heimkehrte. Wie Nekoma erzählte, war es um Mitternacht, und während er das Feuer seines Zeltes schon aus der Ferne in's Auge faßte, mochte er den Gewinn berechnen — länglich genug war er sicher — welchen ihm sein Jagdzug eingetragen hatte. Plötzlich aber hielt er sein Pferd an, und argwöhnisch lauschend unterschied er auf dieser Seite der Emigrantengefährten das gewöhnliche Geräusch der rastenden Karavaneen, auf der anderen dagegen das jämmerliche Schreien seiner Kinder.

Diese waren damals noch zu klein, um der Mutter von großem Nutzen zu sein; aber schreien konnten sie, für Kagala-gia-ke ein Beweis, daß irgend eine große Gefahr drohte. Denn um ein indianisches Kind überhaupt laut klagen zu machen, muß man es schon in eine Apfelweinpresse schieben und die Schraube aus Leibestkräften andrehen. Sein erster Gedanke fiel natürlich auf die Emigranten und von einzelnen derselben war irgend ein hinterlistiger Streich gegen die Seinigen in's Werk gesetzt worden. Denn was damals die Ebenen kreuzte, gehörte nicht Alles zu den ehrlichen Menschen — Sacré Tonnerre! wenn je Schurken und Kehlabschneider duzendweise beisammen gefunden wurden, so geschah es in den Tagen, in welchen das erste Goldfieber die Leute gepackt und verrückt gemacht hatte und das elendeste Gefindel in hellen Häusern westlich trieb.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 19. April.

K. Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren ist im Bereiche des Regierungsbezirks Liegnitz für dieses Jahr nachstehender, Morgens 8 Uhr beginnender, Markt anberaumt worden und zwar am 6. August in Liegnitz. Die von der Remonte-Ankauf-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen; ebenso Krippenseher, welche sich in den ersten achtundzwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Commission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen. Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und einer Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens 2 Meter langen, starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben. Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckseine möglichst mitgebracht werden, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu coupiren oder übermäßig zu verkürzen.

* Wie der „Niedersch. Anz.“ aus sicherer Quelle vernimmt, dürfen von jetzt ab solche Einjährig-Freiwillige, welche nach halbjähriger Dienstzeit nicht zu Befreiten befördert worden sind, während des zweiten Diensthalbjahres nicht mehr zur Beförderung vorgeschlagen werden. Sie treten also als Gemeine in den Beurtheilungsstand über und ihre ev. nachträgliche Beförderung resp. die Ausstellung des Qualifications-Attestes zum Reserve-Officier ist einer späteren freiwilligen achtwöchentlichen Uebung vorbehalten. Diese Maßregel scheint mit der in neuerer Zeit öfters beklagten mangelhaften Ausbildung der Reserve-Officiere in Zusammenhang zu stehen.

* Auch das Kammergericht hat, wie schon mitgetheilt, nunmehr in einem Diätenprozeß zu Gunsten des Fiscus entschieden. Der frühere Reichstagsabgeordnete Langhoff ist zur Herausgabe von 1500 Mk. empfangener Parteidiäten verurtheilt worden. Demnach haben drei hohe Gerichtshöfe, die Oberlandesgerichte von Naumburg und Königsberg und das Berliner Kammergericht, anerkannt, daß der Artikel 32 der Reichsverfassung seinem Wortlaut und seiner Entstehung nach den Empfang von Entschädigungen für Ausübung des Reichstagsmandats sowohl aus öffentlichen Mitteln, als auch von privater Seite, insbesondere aus Parteifonds verbietet. Er enthält ein absolutes Verbot und nach dem preussischen Landrecht kann der Fiscus das aus einem verbotenen Geschäft Empfangene zurückfordern.

* Darf ein Gastwirth den Gästen ohne weiteres Speisen und Getränke verweigern? Hierüber fällt das Reichsgericht III. Strafsenat eine

interessante Entscheidung. Nach derselben ist der Gastwirth zwar nicht gesetzlich, aber doch durch seine gewerbliche Stellung verpflichtet, allen Gästen, die bei ihm einkehren, und die sich anständig betragen, Speisen und Getränke zu verabreichen. Es steht nicht in seinem Belieben, irgend welchem anständigen Gaste die Verabreichung zu verweigern. Denn dadurch, daß der Gastwirth sein Lokal dem öffentlichen Verkehr zur Disposition stellt, erwirbt jeder anständige Mensch das Recht, als Gast in dasselbe einzutreten und daselbst behufs Einnahme der Erfrischungen so lange zu verweilen, als es erforderlich ist, das Verlangte zu verzehren. Die grundlose Zurückweisung eines Gastes würde die Beleidigung involviren. Hat aber der Gast das Bestellte erhalten und verzehrt, oder hatte er nach verständigem Ermessen Zeit genug gehabt, dasselbe zu verzehren, so braucht ihn der Wirth nicht länger zu dulden.

* Neuerdings hat man als Gegenmittel gegen den Hausschwamm die Salicylsäure angewendet. Man löst 5 Gramme Salicylsäure (es kann billige unreine sein) in einem Liter Spiritus und verdünnt mit Wasser. Der Anstrich des Holz- und Mauerwerks mit dieser Lösung macht den Schwamm verschwinden.

* Austernefreunde dürfte die Mittheilung interessieren, daß der französische Gelehrte Verill ein Mittel entdeckt zu haben glaubt, Austern lange, nachdem sie aus dem Wasser genommen sind, frisch zu erhalten. Er fand eine alte Flasche, welche aus dem Meere gefischt worden war und an die sich verschiedene Auster angeheftet hatten. Diese Flasche hatte sich monatelang als eine Merkwürdigkeit im Laden eines Fischhändlers befunden. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß alle Auster an der Flasche noch lebten, mit Ausnahme derer, deren Schalen zerbrochen waren. Aus dieser Thatsache und noch einigen anderen Beweisen glaubt der Gelehrte folgern zu können, daß Auster sich in einem Bassin, durch welches fortwährend ein Luftstrom geht, monatelang frisch erhalten, wenn nur dafür Sorge getragen wird, daß der ledige Theil der Schale nach unten gekehrt ist (!)

* Was alles bei der Post mit der Flagge „Baarenproben“ gedeckt wird, davon kann man sich schwerlich einen Begriff machen. So sind dieser Tage an einen Gelehrten mit der Bezeichnung „Proben ohne Werth“ mehrere Sendungen eingegangen, deren Inhalt aus . . . lebenden Fröschen bezw. einem Chamäleon bestand.

* Das zweite Gewitter dieses Jahres berührte unsere Gegend heute Nachmittag um 4 Uhr und war auch mit einem heftigen Hagelschlag verbunden; wieder eine Mahnung für Landleute, ihre Saaten zu versichern.

* (D.-C.) Sonnabend Abend hielt der hiesige Lehrer-Ver ein seine diesjährige General-Versammlung ab, bei welcher die statutenmäßigen Vorlagen ihre Erledigung fanden. Es betraf dies 1) Jahresbericht durch den Schriftführer, Herrn Lehrer Hänfel. Demnach haben im vergangenen Vereinsjahre 21 Sitzungen stattgefunden, welche fast sämmtlich durch Vorträge pädagogischen Inhalts ausgefüllt waren. Die Mitgliederzahl beträgt 88, darunter 3 Ehrenmitglieder. Der Verein ist Mitglied des

allgemeinen Deutschen Schulvereins geworden; 2) Rechnungslegung durch den Kassirer, Herrn Lehrer Dittmann. Die Einnahme incl. Bestand vom Vorjahre betrug 24,45 Mk., die Ausgabe 16,50 Mk., der Bestand beläuft sich also auf 7,95 Mk.; 3) Vorstandswahl. Diefelbe ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, nämlich der Herren Lungwitz, Vorsitzender, Fischer, Stellvertreter, Hänfel, Schriftführer, und Dittmann, Kassirer. — Dieser Sitzung, mit welcher der Verein zugleich seine Winterthätigkeit beendete, schloß sich ein gemüthliches Zusammensein an.

△ (D.-C.) Am Schluß der vorangegangenen Woche ist leider eine Mordthat aus Privathass oder Rache, wie man sagt, an dem Heizer des H. Liedl'schen Fabrik-Etablissements in Warmbrunn verübt worden. Man fand den Entseelten im Maschinen-Raume von drei Messerschnitten durchbohrt. Der Ermordete hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

* Wie alljährlich zur Zeit der Schneeschmelze, sieht man auch in diesem Frühjahr in der Mitte des oberen Randes der Lehne des großen Koppenteiches aus der mächtigen, weißen Schneefläche eine schwarze Zeichnung austreten, welche an ein Kreuz erinnert und in unserer Gegend das „Landwehrkreuz“ genannt wird. Jedenfalls rührt diese Erscheinung davon her, daß an dieser Stelle sich mächtige Felsenstücke befinden, auf denen der Schnee eher schmilzt als auf den übrigen Theilen der Teichlehne. Dieses Kreuz ist weithin sichtbar.

* R Die hiesige Theater-Gesellschaft, welche abgesehen von der für derartige Unternehmungen im Allgemeinen ungünstigen Jahreszeit auch noch mit besonders mißlichen Conjunkturen zu kämpfen hatte, wird sich morgen (Dienstag) von uns verabschieden und zwar mit dem romantischen Schauspiel „Preciosa“ von Wolff, zu welchem Carl Maria v. Weber bekanntlich jene charakteristische Musik geschrieben, die niemals veraltet und noch manche Generation erfreuen wird. Diefelbe, vorzüglich einstudirt, wird ausgeführt werden von der hiesigen Concert-Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Ernst Güttschow. Die Hauptrollen liegen in den besten Händen: „Preciosa“ — Frau Winzer-Klehn, „Monzo“ — Herr Barmann, „Zigeunerhauptmann“ — Herr Winzer, „Schloßvogt“ — Herr Samprecht u. Das Stück wurde am Donnerstag voriger Woche mit derselben Besetzung in Schmiedeberg gegeben und hatte dort großen Erfolg. Möge der Gesellschaft, zu deren Benefiz die morgende Vorstellung stattfindet, auch hier ein solcher in reichstem Maße zu Theil werden.

* In Frankreich und auch bei uns erregt die kleine Schrift „Avant la bataille“ viel Aufsehen, obgleich oder vielmehr weil die französische Presse nicht den Muth hat, dieses übermäßig chauvinistische Machwerk offen zu besprechen. Sie fürchtet die Consequenzen ihrer eigenen Hezerei. Damit können wir zufrieden sein. Im Uebrigen enthält die Schrift grobe Uebertreibungen in Fülle. Wenn es da z. B. heißt, daß Frankreich über 4 Millionen Mann auf die Beine bringen könne, und wenn man uns sogar einbilden will, daß diese 4 Millionen zum größten Theil durchgebildete Soldaten seien, so wissen wir, was davon zu halten ist, nach dem Gothaischen Kalender von 1886,

„Mit der Besorgniß um die Seinigen wurde Ragala-gia-ke's ganze Vorsticht wachgerufen. Er gab daher seinen Pferden die Freiheit und legte den Rest des Weges zu Fuße zurück. Selbst von den im Schatten des Stromufers jammernden Kindern unentdeckt gelangte er in die Nähe seines Zeltes. Behutsam spähte er durch die Spalte neben dem Thürvorhang, und was er da sah, das wäre genug gewesen, den langmüthigsten Heiligen in einen Tiger zu verwandeln. Zwei Emigrantenschurken befanden sich nämlich bei seiner Frau und mißhandelten dieselbe, nachdem sie zuvor die Kinder hinausgejagt hatten, in unerhörter Weise. Wohl kämpfte Nekoma mit aller Kraft gegen ihre unbarmherzigen Feinde, allein wozu konnte ihr das in ihrer Ohnmacht helfen? Denn die Hände hatte man ihr gefesselt, und so war sie der Willkür der beiden Schurken vollständig preisgegeben. War ich an des Indianers Stelle, so sollte nichts mich hindern haben, zuzuspringen und ihnen mit dem Beil schneller den Schädel einzuschlagen, als sie um sich zu schauen vermocht hätten. Ragala-gia-ke aber erwog, daß damit sein eigenes Todesurtheil und das seiner Familie ausgesprochen gewesen wäre; und so beschränkte er sich darauf, in's Zelt hineinzuschlüpfen und dem einen Verbrecher das Messer quer durch's Gesicht zu ziehen, dem anderen dagegen, der seine Frau am Halse gepackt hielt, das rechte Handgelenk halb durchzuschneiden. Entsetzt sprangen die beiden Hunde empor, und da fiel ihr erster Blick auf Ragala-gia-ke, der zwei Schritte weit von ihnen stand, den Pfeil auf der Bogensehne und bereit, bei dem ersten Anzeichen eines Angriffs

jedem einige der scharfen Eisenspitzen in den Leib zu jagen. Und im Bogenschießen war er eine große Hand; Sacré Dieu, in Schnelligkeit und Sicherheit des Treffens that's ihm Keiner zuvor.

„Fluchend und mit Mord und Todtschlag drohend, jedoch fortgesetzt von dem mißtrauischen Indianer überwacht, verließen die Schurken das Zelt. Sie waren indessen noch nicht weit gegangen, da hatte Ragala-gia-ke seine Frau von den Fesseln befreit, und bevor jene ihr Lager erreichten, befand er sich bereits in demselben anwesend. Dort war sein Erstes gewesen, Värm zu schlagen und die Leute zusammenzurufen, und seine Erlebnisse wahrheitsgetreu schildernd, forderte er Alle zu seinem und seiner Familie Schutz auf.

„Man antwortete ihm mit Hohn, nannte das Treiben der beiden Verbrecher einen lustigen Streich, zu welchem jeder Weiße farbigen Menschen gegenüber berechtigt sei, und als diese endlich blutend im Lager erschienen, da hatte er seine Noth, ungeschädigt zu entkommen. Nur seine große Gewandtheit bewahrte ihn davor, schon jetzt todtgeschlagen zu werden. Verdamm! Für ihn gab es ja keine Gerechtigkeit. Ihm wurde als Verbrecher ausgelegt, was einem Weißen Lobpreisungen eingetragen hätte.

„Ragala-gia-ke eilte also zu den Seinigen zurück. Er mochte ahnen, daß man die Vertheidigung seiner heiligsten Rechte nicht ungestraft hingehen lassen, sondern ihn verfolgen würde. Er packte daher zur selbigen Stunde seine Habseligkeiten zusammen und auf den Rücken seiner Thiere, um schleunigst das Weite zu suchen. Mit diesen Vorbereitungen war indessen Zeit

hingegangen und bei der kurzen Sommernacht tagte es schon, als er endlich, um eine Furth durch den Strom zu suchen und diesen zwischen sich und seine Feinde zu legen, auf dessen Ufer seine Flucht antrat. Von dem Emigrantenlager aus hatte man ihn aber beobachtet, und es war kaum hell genug, um das Korn auf dem Büchsenlauf zu unterscheiden, als er einen Reiter auf sich zusprennen sah. Derselbe trug ein Gewehr vor sich auf dem Sattel, und in Rufweite gelangt, schrie er ihn an, stehen zu bleiben.

„Wie Nekoma berichtete, war es derselbe Mann, der den Schnitt durch's Gesicht davon getragen hatte, und da wußte sie, daß ihr Unglück bestiegelt sei.

„Auf den Ruf war Ragala-gia-ke stehen geblieben, wogegen Nekoma mit ihren Kindern und den beladenen Thieren den Weg stromaufwärts fortsetzte. Er war nur mit Bogen und Pfeil bewaffnet, besaß überhaupt keine Büchse, und selbst mit einer solchen wär's ihm nicht in den Sinn gekommen, da, wo eine so gewaltige Macht im Hintergrunde stand, Gebrauch von derselben zu machen. So ließ er auch zum Zeichen friedlichen Vertrauens den Köcher unberührt auf dem Rücken hängen.

„Der Reiter war unterdessen bis auf hundert und einige Ellen herangekommen. Dort hielt er sein Pferd an und sprang vom Sattel. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, hob er die Büchse an die Schulter, und im nächsten Augenblick lag Ragala-gia-ke mit durchschossener Brust als Leiche da.“

(Fortsetzung folgt.)

ber sich auf amtliche Quellen stützt. Derselbe berechnet sämtliche verfügbaren Mannschaften zwar auch auf 3,753,000 Mann, davon gehören aber nicht weniger als 1,330,000 Mann zu allen möglichen Kategorien von nicht Ausgebildeten, so daß thatsächlich nur etwas über 2 Millionen übrig bleiben würden — immerhin eine ansehnliche Zahl, die hinter den Verfeinerungen der Schrift „Avant la bataille“ aber doch um etwa 90 pCt. zurückbleibt. Zu den activen Befähigten gehören überdies noch die Gendarmen, das Forst- und Jollcorps, d. h. Formationen, die doch nur im alleräußersten Nothfalle ihrem Berufe entzogen werden könnten. Wenn man in Deutschland den Maßstab der Schrift „Avant la bataille“ anlegen wollte, würde man wahrscheinlich noch größere Zahlen zusammenbringen, da unsere Bevölkerung die Frankreichs um mindestens 9 Millionen übertrifft. Wir sind es aber nicht gewohnt, in militärischen Dingen zumal, mit phantastischen Zahlen zu rechnen, sondern halten uns gerade hier streng an die profaische Nüchternheit.

* Die liberal-manchesterliche Presse, die von Anfang an bestrebt war, die belgischen Vorgänge in vergleichsweise harmlosem Lichte erscheinen zu lassen, geht offenbar darauf aus, die allgemeine europäische Gefahr des Anarchismus, so gut es gehen will, totzuschweigen. Nur erklärte Sensationsblätter machen hiervon eine Ausnahme. Der Grund ist klar: die Dinge schildern, wie sie wirklich sind, heißt dem kapitalistischen System sein moralisches Todesurtheil sprechen. Dazu kann man sich so lange nicht verstehen, als sich das Schlimmste noch einigermaßen verschleiern oder vertuschen läßt. Von Belgien ist daher so wenig als möglich die Rede, obgleich die Ruhe dort thatsächlich nur im alleräußersten Sinne hergestellt ist, d. h. durch fortwährendes Aufgebot von Militär aufrecht erhalten werden muß. An sich würde man dem Ministerium natürlich sehr gern etwas am Zeuge flicken; auf dem Boden der Wirtschaftspolitik aber fühlt man sich eins mit ihm — und schweigt. In der gleichen Weise werden die Vorgänge in den Vereinigten Staaten, Italien, der Schweiz u. s. w. behandelt. Man sehe nur einmal, wie wenig streng manchesterliche Blätter darüber berichten. Diese Blätter haben sonst für Alles, was außerhalb Deutschlands vorgeht, den weitesten Raum, die sociale Revolution und die Vorbereitungen dazu aber erscheinen ihnen als Pentagramma, das ihnen „Pein“ macht.

* Wenn man auf konservativer Seite die Wahrnehmung gemacht hat, daß der Liberalismus jetzt, wo der Kulturkampf zu Ende geht, wieder nach manchen alten Waffen zu greifen anfängt, die er eine Zeit lang mehr zurückgestellt hatte, so scheint das u. a. in der verstärkten Agitation zu Gunsten der „Leichenverbrennung“ seine Bestätigung zu finden, wie sie jetzt in Hessen-Darmstadt ihren Mittelpunkt hat. Bei den stark liberalen Neigungen des dortigen höheren Beamtenthums hofft man, die Genehmigung zur Anlage eines Leichenofens, wie solcher in Gotha bereits seit Jahren in Thätigkeit ist, zu erwirken und somit Mainz für Süddeutschland eine ähnliche Rolle anzuweisen, wie sie Gotha in Mittel- und Norddeutschland spielt. Wenn das gelingt, so würde man sich vermutlich auf Baden werfen, wo der Liberalismus ja ebenfalls noch am Ruder ist. Die Haltung der hiesigen Regierung in dieser Angelegenheit hat darum nicht geringes Interesse. Allerdings ist anzunehmen, daß selbst, wenn sie geneigt wäre, dem Wunsche der Leichenverbrenner nachzukommen, und die zweite Kammer dem beistimmte, die Sache an dem Widerstande der ersten Kammer scheitern wird, wo sich das konservative Element stark in der Mehrzahl befindet. Daß man vorläufig nur auf die fakultative Leichenverbrennung ausgeht, darf niemand irren machen. Damit fängt man an; das eigentliche Ziel aber ist die obligatorische „Feuerbestattung“, und muß es vom Standpunkte eines Liberalismus sein, der die christlichen Sitten nach Möglichkeit zu vernichten sucht.

K. In der Dekanatschollwitz bei Hohenfriedeberg wird am 1. Mai 1886 eine Posthülfsstelle eingerichtet werden.

* Der bisherige Gymnasial-Oberlehrer Dr. Franke zu Deuthen (D.-Schles.) ist zum Seminar-Director ernannt worden. Demselben wird, wie wir hören, die Direction des Schullehrerseminars in Ober-Glogau übertragen werden.

* Die Kreis-Physikatsstelle des Kreises Lüben ist durch die Besetzung des seitherigen Inhabers frei. Geeignete Bewerber wollen sich bis 1. Juni d. J. bei der königlichen Regierung in Liegnitz melden.

* Versetzt: der Ober-Post-Directions-Secretär Liebe von Liegnitz nach Berlin, der Post-Secretär Härtel von Liegnitz nach Oppeln zur probeweisen Verwaltung einer Ober-Post-Secretärstelle, die Post-Secretäre Meister von Liegnitz nach Breslau, Drost

von Berlin nach Liegnitz, Hagitte von Königshütte nach Liegnitz zur probeweisen Verwaltung einer Bureau-beamtenstelle I. Klasse, Postverwalter Rahl von Schönberg nach Bilgramsdorf, Ober-Telegraphen-Assistent von Bachelle von Hannover nach Liegnitz. Staatsmässig angestellt: Als Postsecretär der Post-Practikant Rache in Liegnitz. — Die königlichen Eisenbahn-Stationen-Assistenten Hoppe zu Liegnitz und Hoffmann III. zu Roblau, sowie der königl. Eisenbahn-Wagenmeister Becker zu Sagan sind definitiv als solche angestellt worden.

△ Warmbrunn, 19. April. (D.-C.) Warmbrunns Ostermesse, sein Palmsonntagsmarkt ist vorüber. Gutes Wetter war dazu eingetroffen; ein außerlesener Tag, wie selten einer, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, — und diese noch dazu mit dem schönsten Mondschein. Auch alle Verkehrsbedingungen waren am Schloßplatz sammt und sonders rechtzeitig behoben, die Planung exact bewirkt — und — so viel uns bekannt — nahm Alles — trotz des ungeheuren Menschenstroms, den günstigsten Verlauf. Wenn man die gestrige Marktbesuchung Warmbrunns, die, schlecht gerechnet, ein gutes Viertel mehr als in anderen Jahren betrug, als Maßstab des guten Ausfalls betrachten darf, so kann auch der Umsatz im Ganzen kein schlechter gewesen sein. Fast sechs volle Stunden schob sich der gewaltige Menschenstrom in bester Ordnung, ohne jegliche Störung durch die Hauptstraße, ungeachtet derselbe vielfach durch Fuhrwerk durchbrochen, seine Menschenwogen öffnen mußte, und es muß zugleich als ein schönes Zeichen des Sinns der Bevölkerung, die von jeher diesen Markt mit Vorliebe besucht, markirt werden, daß ungeheure Harmlosigkeit die goldene Regel und den Wahlspruch dieses Marktverkehrs schon von alten Zeiten her bildet. Alle Elemente des Volksfestes waren auch diesmal wieder zahlreich vertreten. Circus, Karussell, Bänkelsänger, Ausrufer, in ihrer dreifachen Thätigkeit als Ausrufer, Gaukler und Volksredner fungirend; Paschliche und sonstige Volksspiele und Belustigungen, um Geschick und Glück nach allen Richtungen hin zu versuchen, fanden namentlich auf dem hiesigen Neumarkt ihre Tummelstätten. Wie es uns schien, war diesmal die Volksfest-Industrie von Böhmen her in geringerem Maße als sonst vertreten. Die Bänkelsänger cultivirten diesmal auch mit vielem Glück das humoristische Gebiet durch zum Theil parlando vorgelegene belustigende Volkspoesien und waren auch, um ihre Vorträge bei ihrem Auditorium in wünschenswerther Erinnerung zu erhalten, mit der nöthigen Litteratur in reichlichem Maße ausgerüstet.

○ Stonsdorf, 19. April. (D.-C.) Eine der lästigsten Verkehrsbeschwerden unsers Orts, der sogenannte Mühlpübel, sieht ihrer endlichen Abschaffung entgegen. Wie verlautet, will die R.-G.-B.-Section Erdmannsdorf in Gemeinschaft mit der Gutsherrschaft von Stonsdorf und der Gemeinde Stonsdorf die Abtragung der felsigen Anhöhe in nächster Zeit ausführen. Die Kosten werden auf circa 1000 Mark veranschlagt.

C. K. Maitwaldau, 20. April. (D.-C.) An der am vorigen Sonntag in der Stadt-Pfarr-Kirche zu Hirschberg abgehaltenen, erhabenen Feier der ersten Communion der Kinder nahmen auch aus hiesiger zur Pfarochie Hirschberg gehörenden katholischen Kirchengemeinde vier Kinder Theil. Die Prüfung in hiesiger katholischen Schule hat bereits in voriger Woche durch den königlichen Kreis-Schul-Inspector, Herrn Stadtpfarrer Böwe in Hirschberg, als gleichzeitigen Local-Schul-Inspector, stattgefunden. Demgemäß ist nun auch die Entlassung der ausscheidenden Schüler erfolgt. Waldenburg. Am Mittwoch hat am hiesigen Orte der frühere Pächter der „Gorkauer Bierhalle“, Herr A. Koch, ein „Grand Café“ — das erste Kaffeehaus in Waldenburg — eröffnet.

Guhrau, 16. April. Dem seit einiger Zeit hier bestehenden Verschönerungs-Verein liegt es am Herzen, unseren städtischen Niederwald mit Verschönerungs-Anlagen zu zieren. Wie wir erfahren, soll der Weg nach dem sog. Schloßberge mit Bänken ausgerüstet werden, auch soll auf dem Berge selbst eine kleine Gartenanlage hergestellt werden, Neuerungen, die unseren Spaziergängern gewiß sehr willkommen sein werden.

Bunzlau, 16. April. Die Fabrikate der Bunzlauer Thonwaren-Industrie genießen eines Welttrufes und in aller Herren Länder begehrt man die Waaren nach Bunzlauer Muster. Der Schönheitsfuss hat zwar schon oft gegen die bekannten Formen Einwendungen erhoben, aber auch hier muß sich die Kunst dem Geschäft unterordnen; unsere Fabrikanten geben ihren Erzeugnissen eben diese Gestalt, weil dieselbe von den Kunden verlangt wird. Das hat sich nun eine Anzahl französischer Fabrikanten in Lüneville zu Nutze gemacht und ahmte in der unverschämtesten

Weise die Muster nach, während sonst doch immer die Franzosen behaupten, ihre Erzeugnisse würden nachgemacht. Aus den deutschen Beschwerden würden sich die Herren nun wohl nicht viel machen, sondern einfach sagen, es sei alles erlogen, aber nun sind sie auch den Italienern in den Kram gefallen und mit denen werden sie's nicht so leicht fertig bringen. Die italienische Firma, welche in dieser Weise geschädigt ist, hat ein großes Hallen in Italien erhoben und eine mächtige Bewegung angeregt, um seine Industrie gegen das Treiben der Lüneviller Fabrikanten durch Zölle zu schützen, welche dem Einfuhrverbot gleichkämen. Dadurch ist nun auch die Nachahmung deutscher Muster an den Tag gekommen.

Tiefenfurt, 16. April. Während man in anderen Porzellanfabriken, welche für das Inland arbeiten, von Arbeiter-Entlassungen hört, haben die hiesigen Porzellanfabriken gegenwärtig recht hübsche Aufträge nach England und Amerika, und es werden daher neuerdings mehr Porzellanmaler beschäftigt. Können auch die Lieferungen nur bei gedrückten Lohnsätzen ausgeführt werden, so ist es doch immerhin noch gut, daß die Arbeiter wenigstens Beschäftigung behalten, welche ihnen doch bei Genügsamkeit ein Auskommen gestattet.

Leobschütz, 16. April. Der verstorbene Malzfabrikbesitzer Wilhelm Schmidt hat in seinem Testament die Summe von 150 000 Mk. behufs Erbauung und Unterhaltung eines Waisenhauses für evangelische Kinder bestimmt.

Dels, 17. April. Se. Majestät der König von Sachsen haben dem Herzoglich braunschweigischen Kammerath und Vorsitzenden von Sr. Majestät des Königs von Sachsen Güter-Direction, Schütze, das Ritterkreuz erster Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen geruht. — Dem Kreisarzt Wilhelm Günther zu Rößfeld ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt und unter Anweisung des Amtswohnsitzes in Dels, die Kreisarztstelle des Kreises Dels verliehen worden. (Vol.)

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 33,00, pro Juni-Juli 34,80, pro August-September 36,90. — Weizen pro — Roggen pro April-Mai 132,50, pro Juni-Juli 135,00, pro September-October 138,00. — Rüböl pro April-Mai 44,50, pro September-October —. — Zint: ruhig.

Breslau, 17. April. (Course.) Ungar. Goldrente 83,10—83,25 bez. u. Bd., Russische 1880er Anleihe 86,75—87 bis 86,90 bez., Russische 1884er Anleihe 98,50—98,75—98,60 bez., Russische Orient-Anleihe II 61,75 bez. u. Bd., Italienische Rente 96,85—96,90 bez. u. Bd., Oesterr. Credit-Actien 472,50—472—473,50—473 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 72,75—73 bez. u. Bd., Russische Noten 201—201,50—201,25 bez. u. Br., Türken 14,65 bez.

Nachruf

an Victor von Scheffel.

Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß alle Kraft im Ringen sich verbraucht,
Und was die Hoffnung sich so schön gedichtet,
Zulezt als fernes Nebelbild verrauht;
Wir hatten Dich zum Sänger auserlesen,
Du solltest uns noch manche Klänge weihn —
Gott wollt' es nicht, es war zu schön gewesen,
Gott wollt' es nicht, es hat nicht sollen sein!
Doch findet deutsche Jugend sich zusammen,
Gesellt zu ihr sich dann manch' altes Haus:
Dann braust in Deiner Lieder lichten Flammen
Dein Name noch in alle Welt hinaus.
Du bleibst ein Theil von unserm eignen Wesen,
Umglänzt von der Erinnerung Heil'genschein;
Du selber lehrst, von allem Leid genesen:
Drum will es Gott, stets sollst Du unser sein!

Bermischtes.

— Der Druckfehlerteufel hat in Oritz eine Orgie gefeiert. Das dort erscheinende „Tageblatt“ erwählte der in den Blättern jetzt mehr genannten Oper „Der Schmied von Ruhla“ von Luz. Der Setzer hatte dafür „Der Schneider von Ruhla“ gesetzt, das wurde berichtigt, und es erschien nun in der Berichtigung zu allgemeinem Schreck ein „Schinder von Ruhla.“

— Auf dem Ball. „Sie sind ein eigenthümliches kleines Mädchen. Wie viel dergleichen Kinder besitzen Ihre glücklichen Eltern?“ — „Ja, woher wissen Sie denn, daß meine Eltern überhaupt Kinder gehabt haben?“

* Baden, 31. März. In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 16. d. M. haben Seine Majestät der Kaiser und König von Preußen die Erlaubnis zu ertheilen geruht, den Vertrieb von Loosen zu der, mit Genehmigung des Groß. Badischen Ministeriums des Innern zum Besten der diesjährigen Baden-Offenheimer Rennen zu veranstaltenden Auspielung von Gegenständen der Kunst, der Industrie und des Gewerbes, im ganzen Staatsgebiete des Königreichs Preußen zu gestatten. — Die Firma Joch und Ströbel in Heilbrunn, als Unternehmer des Lotteriegeschäfts, wird demnächst mit dem Versandt der Loose beginnen.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Oscar Efrem's echt Schles. Geb.-Kräut.-Liqueur als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen = Verkauf Wilhelmstraße 56. 875

1127 Bekanntmachung.
Wir ersuchen diejenigen Herren Landwirthe, welche auch im Jahre 1886/87 Dünger von unserer städtischen Latrinen-Reinigungs-Anstalt zu entnehmen wünschen, ergebenst, dies recht bald in unserem Bauamte (Rathhaus, Zimmer Nr. XIV) anzumelden und dort die betreffenden Verträge unter den bisherigen Bedingungen nach den bisher üblichen Formularen abzuschließen.
Hirschberg i. Schl., den 9. April 1886.
Der Magistrat.

1248 Zum Festbedarf
empfehle
feinste gemahl. Raffinade, Magdeburger, das Beste, was es giebt, bei Entnahme von 5 und 10 Pfd. 28 Pf.,
feinste Brod-Raffinade, im Brod Pfd. 32 Pf.,
feinste Magdeb. Raffinade, im Brod Pfd. 38 Pf.,
feinste Caraburno-, Sultan- u. Clemen-Rosinen, Genueser Citronat.
Carl Oscar Galle.

Gartenbücher mit Abbildungen. Verlag von Otto Hendel in Halle a. S. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Die Rose v. Paul Keller. Preis 3 M.
Der Zimmergarten von Keller. Preis 3 M.
Der Hausgarten von Besselhoff. 12. Aufl. 3 M.
Weinbüchlein von Dr. B. Klamm. Preis 1 M.
Der Bienenfreund von Böttner. 2. Aufl. 4 M.

c. 200 Stück
Zucker-, Caffee- und Meissäcke,
für die Landwirtschaft empfiehlt, um zu räumen, billigt
Carl Oscar Galle.

Jugendchriften mit Abbildungen. Verlag von Otto Hendel in Halle a. S. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Schmetterlingsbuch, geb. 1 M.
Käsebuch, geb. 1 M. 1164
Der Mineralog, geb. 1 M.

Havana-Honig,
reiner Bienen-Honig, Pfd. 60 Pf., bester Butter-Ersatz,
Carl Oscar Galle.

Schulbücher,
neu und antiquarisch, empfiehlt
H. Springer's Buchhdlg.,
Schulstraße.

Meteorologisches.
19. April, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 726 1/2, m/m (gestern 728). Luftwärme +8° R. Niedrigste Nachttemperatur +3° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Die Carlsbader u. Wiener Dampf-Röst-Caffee's
verdienen mit vollster Anerkennung einen Weltruf.
Carlsbader II, Pfd. 1,20 Mark, Carlsbader I, Pfd. 1,40 Mark,
Wiener Mischung Pfd. 1,60 Mark.
Carl Oscar Galle's
Caffee-Rösterei.

2 fette Ochsen,
2 „ Kühe,
3 „ Schweine,
ca. 60 Mastschafe,
ca. 1000 Str. Speise- u. Saat-Kartoffeln,
Schniebiner, Champion, Achilles, Magnum bonum à 1,00 bis 1,50 M.
ca. 200 Str. Futterrüben

berkauft 1240
Dominium Wiesenthal
und sucht:
1 Birthschaftsvogt,
1 Pferdeknecht,
1 Kuhstallmagd.
Feinste kleinste
Brabanter Sardellen,
Pfund 1 Mark.
Carl Oscar Galle.

Taschenbuch
des 1011
Deutschen Rechts,
enthaltend sämtliche
Reichs- u. Reichsjustizgesetze
(im Nachtrage die neue Gewerbeordnung, die Krankenversicherung der Arbeiter und das Unfallversicherungsgesetz)
nebst einem
erklärenden Wörterbuche.
Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.
Leipzig. **C. A. Koch's**
Verlagshandlung.

Penzion.
Einige junge Mädchen finden noch freundliche Aufnahme im Handarbeits-Institut der
Ida Conrad, Herrenstr. 22.

Garicia,
rein ostindisches Fabrikat, die beste existierende
5-Pennig-Cigarre, 100 Stück 4,75 M.
Ein kleiner Posten Ausschuss,
100 Stück 3,75 Mark.
Carl Oscar Galle.

Ein gut gesitteter junger Mensch von 15 Jahren wünscht sich bei einer Herrschaft als
Diener
auszubilden. Näheres durch **H. Haude** in **Warmbrunn.** 1230
Eine freundlich möblirte Wohnung von 2 Zimmern mit Burschengelaß wird sofort zu miethen gesucht. Offerten unter Chiffre **A. B. 60** an die Exped. d. Bl. erbeten. 1215

12000 Mark
werden von einem sehr pünktlichen Zinszahler auf sichere Hypothek baldigst gesucht. Offerten beliebe man unter **Z. Z. 24** in der Expedition niederzulegen. 1219

Neues Theater
in Hirschberg. Concerthaus.
Preciosa.
Romant. Ritterchauspiel in 5 Akten von P. A. Wolf, Musik von C. M. v. Weber.
Alles Nähere die Tageszettel.
Billet-Verkauf bis Abends 6 Uhr bei Herrn **Ferd. Felsch, Promenade 7.**

Volkschule.
Das neue Schuljahr beginnt **Wittwoch den 28. April.**
Die Aufnahme der eintretenden Kinder wird erfolgen:
a) für die **katholische Volkschule** **Wittwoch den 28. April**, von 8 Uhr ab, im alten Schulgebäude auf der Bahnhofstraße,
b) für die **evangelische Mädchen-Volkschule** **Donnerstag den 29. April**, von 8 Uhr ab ebendasselbst,
c) für die **evangel. Knaben-Volkschule** **Freitag den 30. April**, von 8 Uhr ab, im neuen Schulgebäude auf der Franzstraße, Zimmer Nr. 10.
Die Impf- und Taufzeugnisse der Kinder sind bei deren Anmeldung vorzulegen.
Kleinert, Rector.

Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.
Das walte Gott! Morgen- und Abend-Andachten
in Gebeten und Liedern für alle Feiertage, Sonntage und Wochentage sowie für alle Lagen, Stimmungen und Verhältnisse des täglichen Lebens.
Mit Vorwort von **Dr. Fr. Braun** Hofkaplan an d. Schloßkapelle in Stuttgart.
Mit einem Titelbild in Lichtdruck. 31 Hogen (492 Seiten) Kl. 8° in eleg. Leinenband mit Goldschnitt M. 3. —
Der Verfasser hat ein tägliches Erbauungsbuch geschaffen, das nach Form und Inhalt den Charakter jener bunten Mannigfaltigkeit wiederpiegelt, den das alltägliche Leben mit seinen wechselvollen Lagen und Seelenstimmungen an sich trägt. — Es wird den andächtigen Leser aus unserem „Das walte Gott!“ der frische Lebensgeist christlicher Kämpfe und Siege, religiöser Andacht und Erhebung anwehen, wie er aus reicher und tiefer Erfahrung herausgeboren wird, und zwar — worauf wir besonders Wert legen — in reicher Abwechslung von Poesie und Prosa.
Soeben erschienen!

Grüne Holländische Caffee's,
garantirt für feinen Geschmack und Aroma.
Fein grün Campinas, Pfd. 75 Pf., bei 5 Pfd. 68 Pf.,
fein grün Java, Pfd. 90 Pf., bei 5 Pfd. 85 Pf.,
fein grün Perl, Pfd. 1,10 Mark, bei 5 Pfd. 1,00 Mark.
fein gelb Campinas, Pfd. 85 Pf., bei 5 Pfd. 78 Pf.,
fein blaß Java, Pfd. 1,00 M., bei 5 Pfd. 95 Pf.,
fein edel Perl, Pfd. 1,20 Mark, bei 5 Pfd. 1,10 Mark.
Carl Oscar Galle's
Caffeelagererei.

In 5 Minuten Mai-Bowle.
Maiwein-Syrup (aus frischem Waldmeister),
rühmlichst bekannt durch die **Kölner Kochkunst-Ausstellung**, liefert **B. Meising** in **Düsseldorf.**
Jede Flasche trägt meine Firma.
Es genügt zur Bereitung von Maitrank, dass man einen Theil Syrup zu 10 Theilen Wein giesst. Der Syrup enthält nur den **feinsten aromatischen Auszug.** Die Bowle kann somit **niemals bitter** werden, was bei Kräuter-Ansatz sehr leicht eintritt.
General-Depôt bei **M. Cassel.**

Zur **Bäckerei** empfehle:
best. holl. Backbutter, feinst. ung. Schmalz, türk. Pflaumenmus, prima Carab.-Rosinen, große Postizza-Corinthen, feinst. ung. Wehl, feinst. gemahl. Raffinade, beste triebfähigste Preßhese
zu den billigsten Preisen.
Paul Spehr.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin.
Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Erledigte Stellen.
Beim Postamt Liegnitz am 1. Mai zwei Briefträger mit je 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt Posen sofort 3 Stadtsekretäre mit je 1200 bis 1500 M. Remuneration für die Dauer der Probefristleistung; das Anfangsgehalt beträgt 2232 M. einschließlich 432 M. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt I. Orlitz am 1. Mai zwei Briefträger mit je 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Postamt Goldberg am 1. Mai ein Postschaffner mit 800 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Kreisaußschuß Angerburg am 1. Mai ein Kreisaußschuß-Secretär mit 1800 M. Gehalt. Bei der königlichen Strafanstalts-Direction Merse am 1. Juli ein Strafanstalts-Aufseher mit 900 M. Gehalt und 90 M. Miethentschädigung. Beim Postamt Erfurt am 1. Juni ein Postschaffner mit 800 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1350 M. jährlich. Beim Postamt Erfurt ein Briefträger mit 800 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1530 M. jährlich. Bei der Polizeiverwaltung Eisleben sofort zwei Polizeisergeanten mit je 693 M. Gehalt, persönliche Zulage 108 M., Wohnungsgeldzuschuß 108 M., zusammen 911 M. Beim Magistrat Merseburg am 1. Mai ein Polizeisergeant mit 900 M. Gehalt. Beim Magistrat Münsberg ein Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter mit 900 M. Gehalt. Beim Arbeits- und Land-Armenhaus Schweidnitz ein Aufseher mit 900 M. jährlichem Gehalt und 180 M. Miethentschädigung; das Gehalt steigt bis 1200 M. Beim Ober-Bürgermeisteramt Düsseldorf ein Bureau-Assistent II. Kl. mit einem Anfangsgehalt von 1200 M., welches bis 1600 M. steigt; Aufträgen in höhere Bureau-beamtenstellen (Assistent I. Kl., Secretär II. bezw. I. Kl.).